

# Laibacher Zeitung.



Nr. 179.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 6'50. Für die Zustellung ins Haus ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7'50.

Montag, 7. August.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 20 kr., größere pr. Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 5 kr.

1876.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. August d. J. dem Bürgermeister in Böhmisches-Leipa, Landesadvocaten Dr. Joseph Schönfeld, in Anerkennung seines vieljährigen gemeinnütigen Wirkens das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. Juli d. J. dem Gymnasialdirector Johann Pantelić am Obergymnasium in Karlovy in Anerkennung seiner langjährigen, stets unermüdeten und erspriechlichen Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. August d. J. dem Ministerialconcepcionen im Ministerium für Cultus und Unterricht Dr. Paul Gautsch v. Frankenthurn in Anerkennung seiner verdienstlichen Thätigkeit das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. Juli d. J. dem Generalinspector der Lemberg-Tjernowitz-Tassy-Eisenbahngesellschaft Regierungsrathe Claudius Ritter v. Claudy den Titel eines Directors für Hof-Eisenbahnreisen mit Rücksicht der Tazen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Juli d. J. dem Bezirksrichter Johann Dittie in Caslav anlässlich seiner angeführten Veretzung in den bleibenden Ruhestand, in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und erspriechlichen Dienstleistung den Titel eines Landesgerichtsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat die Polizeicommissäre Joseph Fröhlich und Joseph Maurer zu Obercommissären, dann den Stadtraths-Commissär Joseph Bözl und den Commissär der wiener Polizeidirection Rudolf Bäumen zu Commissären bei der k. k. Polizeidirection in Graz ernannt.

Am 4. August 1876 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXVIII. Stück des Reichsgezeblattes, vorläufig blos in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter  
Nr. 90 die Verordnung der Ministerien der Justiz, der Finanzen und des Cultus und Unterrichtes vom 13. Juni 1876 in betreff der Bemessung des Schulbeitrages von Verlassenschafteten, gültig für jene Königreiche und Länder, in welchen

dieser Beitrag an Stelle der früheren Verlassenschaftsteuer für den Normalschul-Fonds bereits mittelst Landesgesetzes eingeführt ist;

Nr. 91 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 27. Juni 1876, betreffend die Auflassung des Nebenzolamtes zweiter Klasse zu Benca im Küstengebiet;

Nr. 92 die Verordnung des Finanzministeriums vom 29. Juni 1876, betreffend die Ausgabe gestempelter Wechselblankette ohne Text;

Nr. 93 die Verordnung des Ministers des Innern vom 4. Juli 1876, betreffend die Uebertragung des Amtsbereiches der bürgerlichen Bezirkshauptmannschaft von Dircza nach Dobromil in Galizien.

Am 4. August 1876 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, rumänische, slowenische, kroatische und romanische Ausgabe des am 23. Juni 1876 vorläufig blos in der deutschen Ausgabe erschienenen XXIII. Stückes des Reichsgezeblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 78 die Handelsconvention zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und Rumänien vom 22. Juni 1875;

Nr. 79 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 12. Juni 1876, betreffend die Aufhebung der k. k. Nebenzolämter Köthen (Streichen) und Windhausen in Tirol;

Nr. 80 die Verordnung des Justizministeriums vom 13. Juni 1876, betreffend die Zuweisung der Ortsgemeinde-Bezirksgerichte Pilsen in Böhmen;

Nr. 81 die Kundmachung des Handelsministeriums vom 13. Juni 1876, betreffend die Aufhebung der Telegraphendirection in Czernowitz und Uebertragung der Agenden derselben an die dortige Postdirection.

(Wt. Ztg. Nr. 177 vom 4. August.)

## Nichtamtlicher Theil.

### Zur Frage der Verwaltungsrechtspflege.

Mit Rücksicht auf die Einführung des Verwaltungsgerichtshofes in Oesterreich und die Frage der Reform der politischen Verwaltung dürfte es von Interesse sein, die Bestrebungen nach analogen Reformen auf dem Gebiete der Verwaltungsrechtspflege zu verfolgen, wie sie in anderen Ländern, besonders aber im deutschen Reiche, hervortreten. Gegenwärtig ist Württemberg daran, eine Verwaltungsreform anzubahnen, und man legt auf das Zustandekommen derselben einen so großen Werth, daß man zur Vollendung des Werkes eine besondere Session der Ständekammer in Aussicht nimmt. Die hauptsächlichsten Bestimmungen des der württembergischen Kammer vorzulegenden Entwurfes über die Verwaltungsrechtspflege beziehen sich auf die Constituirung der verwaltungsrichterlichen Behörden, die Festsetzung ihrer Zuständigkeit und die Regelung des Verfahrens. Als oberstes Verwaltungsgericht soll ein Verwaltungsgerichtshof errichtet werden, dessen Mitglieder hinsichtlich ihrer dienstrechtlichen Stellung den Mitgliedern der bürgerlichen Gerichte gleichgestellt werden sollen. Bezüglich eines Theiles der Stellen, aus-

schließlich derjenigen des Vorstandes, ist die Besetzung im Nebenamt durch Berufung von Mitgliedern des obersten Landesgerichts, die eintretendenfalls zu ordentlichen Mitgliedern des Verwaltungsgerichtshofes ernannt werden, facultativ für zulässig erklärt. Besondere Behörden für die Ausübung der Verwaltungsgerichtsbarkeit in erster Instanz sollen nicht geschaffen werden; es sollen als Verwaltungsgerichte erster Instanz in den im Gesetz bezeichneten Fällen die Kreisregierungen (die collegialisch organisierte Mittelinstanz zwischen den Bezirksämtern und dem Ministerium des Innern) fungieren. Was die Normirung der Zuständigkeit der Verwaltungsgerichte betrifft, so unterscheidet der Entwurf, im Anschluß an die Entwicklung, welche die Verwaltungsrechtspflege in Württemberg bisher genommen, zwischen solchen Gegenständen, in denen eine Trennung der Verwaltungsjustiz von der Verwaltung schon von unten herauf stattfindet, die also schon in erster Instanz in den Formen des verwaltungsrichterlichen Verfahrens verhandelt werden, und denjenigen Angelegenheiten, in welchen der Verwaltungsrechtsweg erst bei dem Verwaltungsgerichtshof beginnt, dieser also die erste und einzige Instanz bildet. Die erste Kategorie betrifft solche Streitigkeiten, in welchen es sich um gegenüberstehende Ansprüche und Verbindlichkeiten aus dem öffentlichen Recht, sei es zwischen einzelnen oder zwischen Corporationen (Selbstverwaltungskörpern) unter sich, oder zwischen Corporationen und einzelnen handelt, wo also zwei sich als gleichberechtigt gegenüberstehende Parteien vorhanden sind. Die einzelnen hieher gehörigen Fälle sind in dem Entwurf in casuistischer Weise aufgezählt. In Streitigkeiten dieser Art haben die Kreisregierungen als Verwaltungsgerichte erster Instanz zu entscheiden und bildet der Verwaltungsgerichtshof die Berufungsinstanz.

Dieser Kategorie von Gegenständen stehen die sogenannten Rechtsbeschwerden gegenüber, d. h. diejenigen Fälle, in denen ein verwaltungsrichterlicher Schutz stattfindet gegen Verfügungen oder Entscheidungen der Verwaltungsbehörden, welche der einzelne, gegen den sie gerichtet sind, als mit dem öffentlichen Recht im Widerspruch stehend, anfechten zu können glaubt. Die Fälle dieser Art, in welchen, nachdem die Sache im Verwaltungswege zum Ausrag gebracht ist, eine Anrufung des Verwaltungsgerichtshofes stattfindet, sind nicht casuistisch aufgezählt; es ist vielmehr der Grundsatz ausgesprochen, daß, mit wenigen Ausnahmen von untergeordnetem Belang, eine Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof zulässig ist, wo der einzelne durch eine Verfügung der Verwaltung in einem Rechte verletzt zu sein behauptet. Es steht also, was diese Fälle betrifft, der Entwurf im wesentlichen auf dem Standpunkte des österreichischen Gesetzes über den Verwaltungsgerichtshof, während hinsichtlich der ersten Kategorie von Fällen, der Verwaltungsstreitigkeiten im engeren Sinn oder Parteistreitigkeiten, der Entwurf sich dem Vorgange

## Feuilleton.

### Der Teufels-Capitän.

Roman von J. Steinmann.  
(Fortsetzung.)

Manuels Stimme begann merklich zu zittern. Er ergriff die Hand seines älteren Freundes und sagte mit steigender Leidenschaftlichkeit:  
„Heiße mich einen Undankbaren, einen Schuldbeladenen, aber wenn ich Anna sehe, wenn ich mit ihr spreche, so wird mein erster Blick meine Gefühle verrathen, mein erstes Wort ein Schwur der Liebe sein. Ich fühle es an dem Zittern meiner Hand, an dem Schlagen meines Herzens, ich werde nicht die Kraft besitzen, mein Geheimnis zu verbergen. Ich bin ein Kind der Wildnis, Etienne, das glänzende Gewand, das ich trage, hat mein Wesen nicht ganz verändert. Wenn ich der Stimme nicht widerstehe, welche mir zuruft: Gestehe ihr deine Liebe, wenn ich so feige bin, das Vertrauen meines Bruders zu verrathen, so werde ich zu Bertrand gehen und ihm sagen: Stoße mich von dir! verleugne mich, schenke mich wieder in mein Elend zurück, aber begehrte nicht, daß ich meiner Liebe entsagen soll!“  
„Und wenn das geschieht?“ fragte Etienne kalt.  
„Dann bleibt mir nichts als mein Name.“  
„Das ist sehr wenig, mein Freund.“  
„Es wird genügen, vom Könige die Erlaubnis zu erhalten, in die Reihen der Armee zu treten. Ich werde

mich auszuzeichnen streben; das wird mir den Weg zur Ehre, zum Ruhm öffnen.“

Etienne lächelte.

„Der Lorbeer und der Degen verleschen dir keinen Reichtum, mein Freund, das Wappenschild des Grafen von Apennines hat eine Vergoldung nöthig.“

Manuel vernahm diese Bemerkung nicht. Er träumte, er baute neue Lustschlösser.

„Es ist spät“, sagte Etienne und stand auf, um sich zu verabschieden. „Du wirst dein Vorhaben überlegen. Aber das Beste ist, alles zu vergessen. Kannst du das nicht, so zähle fest auf meine Freundschaft.“

„Niemand kann ich Anna vergessen“, rief Manuel heftig.

Ich weiß genug, dachte Bertrand von Lembran, indem er das dunkle Gemach verließ und in sein Zimmer zurückkehrte. Ein heimlicher Krieg gegen diesen Eindringling nützt nichts. Ein Blutstrahl muß ihn zerhacken.

Nach dieser Reflexion zog er die Klingel, um seinen Kammerdiener zu sich zu befehlen.

Derselbe war, wie man beim ersten Blicke sehen konnte, kein gewöhnlicher Diener, denn er näherte sich seinem Herrn in einer sehr familiären Weise und erwartete in jeder Haltung, was der Graf ihm aufzutragen habe.

„Rinald“, sagte Bertrand zu ihm, „du weißt, was ich dir gestern vertraut habe.“

Der Kammerdiener lächelte verschämigt und nickte.

„Von Ihrem Herrn Bruder war die Rede“, versetzte er, „und daß sein plötzliches Erscheinen Ihnen keine Freude macht.“

„Ganz recht, aber ich sagte dir auch, daß ich deiner in dieser Angelegenheit bedürfte.“

„Sie dürfen nur befehlen, Herr Graf“, erwiderte Rinald mit einem Anflug von Stolz.

„In acht Tagen“, fuhr Bertrand fort, „wird es hier keinen anderen Herrn geben als mich.“

„So bald? Wir meinten, wie mir scheint, es würde etwas später geschehen.“

„Ich habe meine Meinung geändert“, sagte Bertrand trocken.

Rinald verbogte sich.

„Dann muß man auf ein Mittel denken, sich dieses jungen Mannes auf eine anständige Weise zu entledigen.“

„Du sprichst mir aus der Seele.“

„Würde Ihnen ein rasches, entscheidendes Mittel zusagen!“

„Nein, kein Blut — wenigstens nicht fürs erste.“

„So muß man die Beweise ablegnen.“

„Vielleicht.“

„Ich kenne mehrere wackere Leute, die nach Ihrem Wunsche sehr gern bezeugen würden, wenn man sie gut bezahlt.“

„Wir werden daran denken. Für jetzt mußst du mich begleiten. Der Mann, der das Geheimnis von Manuels Geburt in Händen hat, muß zuerst gewonnen werden. Mit Herrn von Walton werde ich später abrechnen.“



des badischen Gesetzes vom Jahre 1863 nähert. Was das Verfahren betrifft — schließt die „Presse“ ihren vorstehenden Artikel — so ist dasselbe im wesentlichen nach dem Grundsatz des öffentlichen mündlichen Verfahrens geregelt, und dieser Grundsatz soll nur insoweit Einschränkungen erfahren, als die Bormahme einer mündlichen Verhandlung weder durch das Partei-Interesse, noch durch das öffentliche Interesse geboten erscheint.

## Die Handelspolitik Frankreichs.

Ueber die einzuschlagende Handelspolitik der französischen Regierung, sowie über die Abschließung neuer Handelsverträge spricht sich die République française in einem interessanten Artikel, den wir nachstehend in seinem Wortlaute folgen lassen, in folgender Weise aus:

„Die französische Regierung — schreibt das genannte Blatt — hat den Wunsch geäußert, neue Handelsverträge in dem Maße zu schließen, als die alten ablaufen. Dagegen scheint der Oberhandelsrath, — welcher mit der Ausarbeitung eines allgemeinen Zolltarifes beauftragt war, der ein gleichförmiges Gesetz für die Länder ausmacht, denen vor der Verküpfung ihrer Handelsfreiheit bange ist — beständig die Idee vor Augen gehabt zu haben, daß die Erneuerung der alten Verträge unmöglich ist. In seinen Beschlüssen sowohl als in seinen Beratungen hat der Oberhandelsrath sich geschaut, zwischen dem seit 1860 gültigen Conventionstarife und dem neuen allgemeinen Tarife einen Spielraum offen zu lassen, der das Zustandekommen der künftigen Handelsverträge erleichtern würde. Er hat es, ohne sein Ziel immer zu erreichen, auf die strenge Ausgleichung der Lasten abgesehen, die auf unsere Industrie drücken, während es doch die Sache späterer, zwischen den einzelnen Ländern abzuschließender Conventionen wäre, den allgemeinen Tarif in gewissen Punkten zu ändern, inbetriff deren die Contractanten ein möglichst genaues Gleichgewicht anstreben und sich zur Erleichterung ihres Productenaustausches gegenseitige Zugeständnisse machen würden. Wir theilen nicht die Besorgnisse des Oberhandelsrathes und sind fest überzeugt, daß unsere Regierung im Auslande, namentlich in England, warme Anhänger der Handelsverträge finden wird. Um sich in diesem Glauben zu bestärken, braucht man nur dem volkswirtschaftlichen Umschwunge zu folgen, der sich seit etwa zehn Jahren vor unseren Augen vollzieht.

„Nach dem letzten amerikanischen Kriege warfen sich die Vereinigten Staaten mit ihrer gewohnten Energie in die industriellen Unternehmungen. Trotz der in Amerika mächtigen freihändlerischen Schule, oder vielmehr infolge einer leidenschaftlichen Erörterung zwischen Freihändlern und Schutzzöllnern gewannen die Fabrikanten des Nordens wenigstens für eine Zeitlang die Oberhand. Dank beträchtlichen, manchmal unmäßigen Zöllen ist es ihnen gelungen, eine vollständige Industrie ins Leben zu rufen, und auf dem amerikanischen Markte die meisten englischen Erzeugnisse zu ersetzen. Besser als irgendwer mit seiner Baumwolle versehen, haben sie schon voriges Jahr hunderttausend Stück fertiger Gewebe auf den Platz von Manchester gebracht. Auch in Indien stehen den englischen Producten erhebliche Zölle entgegen, nicht nur weil auf der Halbinsel zahlreiche Fabriken gegründet werden und beschützt sein wollen, sondern weil die Lokalregierung der Zölle zur Ausführung ihrer großen öffentlichen Bauten bedarf. In Rußland begünstigen die niedrigen Arbeitslöhne und bedeutenden Wasserwerke die großartige Entwicklung der Industrie. Kürzlich erregte auf der brüsseler Ausstellung der Plan einer Spinnerei mit fünfhunderttausend Spindeln und fünftausend Web-

stühlen, die nur durch hydraulische Kräfte getrieben werden, das Erstaunen und die Bewunderung der Kenner. Indessen vermehrt auch England unaufhörlich seine Spinnereien; stark durch seine Lage, seine Bergwerke, den Vorsprung, den es vor anderen Ländern hat, erzeugt es mehr als je und fertigt für unseren Markt Artikel, die ausschließlich für den französischen Verbrauch bestimmt sind. Wie darf man annehmen, daß unsere umsichtigen Nachbarn es sich entgehen lassen werden, sich auf dem Vertragswege eines Theiles dieses Marktes zu versichern, den sie gut kennen, dessen Solidität sie zu schätzen wissen und den unsere eigenen Gewerbetreibenden ihnen nur mit Mühe streitig machen? Denen, welche hierin von Seite Englands, das im Vereinigten Königreiche freihändlerisch und in seinem indischen Reiche schutzzöllnerisch ist, einen Widerspruch erblicken sollten, antworten wir mit der etwas skeptischen Aeußerung eines englischen Journalisten: „In der Volkswirtschaft gibt es keine Principien, sondern nur Interessen“. Es hat uns nützlich erschienen, näher auf die Dispositionen unserer Nachbarn in commerceller Beziehung einzugehen, um zu zeigen, wie wichtig es wäre, zwischen dem allgemeinen Tarife und den Conventionstarifen, auf deren Verschiedenheit wir hingewiesen haben, einen genügenden Spielraum zu lassen.“

## Vom Kriegsschauplatz.

4. August.

Im Anhang zu der gestern gebrachten Darstellung der serbischen und türkischen Armee bespricht die „Presse“ in ihrem heutigen, den Ereignissen am Kriegsschauplatz gewidmeten Artikel die wahrscheinliche Vertheilung der Streitkräfte auf dem westlichen Kriegsschauplatz in Albanien, Bosnien und der Herzegowina.

Die entscheidendsten Ereignisse, sagt dieselbe, wickeln sich dormalen in Trebinje ab, wo Mulkhar Pascha in eine sehr bedenkliche Lage gebracht ist. Fürst Nikola dürfte vielleicht in der Herzegowina, die Insurgenten unter Paslović eingerechnet, über 20,000 Mann und etwa 30 Geschütze verfügen. Die Anzahl der unter Mulkhar Pascha aufgeriebenen Truppen läßt sich dormalen selbstverständlich nicht beurtheilen. An der Südgrenze Montenegro's gegen Slutari und Antivari dürften unter dem Commando des Božo Petrović etwa 8000 Mann stehen, welche die befestigten Punkte Spuz, Jabljak, Podgorica und Medun mehr beobachten als angreifen. Die Türken unter Achmed Hamdi Pascha müssen dort jedenfalls in der Zahl den Montenegro'sern beitem nachstehen; es wäre sonst das beharrliche defensive Verhalten der türkischen Truppen unerklärlich, welche hier wie an sonst keinem Theile des Kriegsschauplatzes, Gelegenheit zu einem erfolgreichen Angriff haben.

Jüngst gemeldete Gesichte constatieren, daß die Montenegro'sern im Osten Sekulare, im Thale des Lim, dem türkischen Berane gegenüber, im Norden Nischin Luk und das Thal der Luboönica gegen das türkische Kolašin, wie die Ebene von Nikšić besetzt halten. Auf allen diesen Punkten können ihnen nur untergeordnete türkische Wachposten gegenüberstehen.

Der Kriegsschauplatz in Bosnien entzieht sich sowohl mit Bezug auf die Stellung, noch mehr aber in der Anzahl der beiderseitigen, einen Guerillakrieg führenden Streitkräfte jeder verlässlichen Angabe. Es wurde gemeldet, daß Vely Pascha in Serajevo nur über eine Garnison von 1000 Mann verfüge. Hussein Hajre Pascha sucht mit seinen in Travnik, Bihac, Livno und Banjaluka zerstreuten kleinen Abtheilungen die Insurgenten nach Möglichkeit zu incommodieren. So viel man sich über die schnellfüßigen, aber immerhin vorsichtigen Bewegungen der bosnischen Insurgenten zu orientieren vermag, so scheinen sie sich zumeist in dem nordwestlichen Winkel Bosniens, in der Krajna, dann im Kozara-, Strmec-, Vučjak- und Brana-Gebirge aufzuhalten. Es hat fast den Anschein, als ob beide Theile über die Unsaßbarkeit des respectiven Gegners besonders erfreut und nicht so sehr auf den Krieg als auf Raub und Plünderung erpicht wären.

Die neuesten Nachrichten vom serbischen Kriegsschauplatz rühren aus Belgrad her. Es ist selbstverständlich, daß nunmehr auf einmal, oder vielmehr nach einer durch sechs Wochen geübten Methode die türkischen Siege den Charakter serbischer Erfolge annehmen. Es ist ein wahrer Hezenabbath von widersprechenden Nachrichten, lustigen und verzweifelten Stimmungen, welche in den heutigen Telegrammen aus Belgrad und Pancova enthalten sind. Wir möchten sie unseren Lesern allenfalls zur Lectüre, aber nicht zur Orientierung empfehlen. Sie werden gut thun, die gestern skizzierte Situation auch für heute als wahrscheinlich anzusehen. Die Türken haben bisher weder Knjazevac noch Zajcar angegriffen.

## Die Zustände in Konstantinopel.

Die „Augsb. Allg. Zeitung“ erhält einen Bericht aus Stambul, der über das Befinden des Sultans Murad V. und der sämtlichen Prinzen des Hauses Osman interessante Aufschlüsse gibt. Was derselbe weiter über einen Kroatenscandal vor dem Hause Ignatieffs und den Menschenhandel in Bulgarien enthält, ist ebenfalls interessant, so daß wir

den ganzen Brief wörtlich reproducieren. Der Correspondent schreibt:

„Ueber die am 11. Mai d. J. ausgeführte Demonstration der Softas waren schon vorher dem Sultan Abdul Aziz unbestimmte Gerüchte zu Ohren gekommen und derselbe befahl, den Prinzen Murad (sowie dessen Brüder) einzusperrern. Fünfundzwanzig Tage dauerte diese strenge Einzelhaft, während welcher Zeit Murad unter beständiger Todesfurcht fast gar nicht schlief und durch übermäßigen Genuß alkoholischer Getränke seine Angst zu verschleichen suchte. Unmittelbar darauf fand der Thronwechsel statt und diesem folgte ebenso rasch der Briefwechsel mit seinem Oheim und der Selbstmord des letzteren, sowie wenige Tage später der Mord der beiden Minister. Diese Schlag auf Schlag erfolgenden Katastrophen übten einen nachtheiligen Einfluß auf das Gemüth des Sultans aus, und namentlich erschütterte ihn der Selbstmord seines Oheims, denn er fühlte sofort heraus, daß man ihn für den Mörder seines Oheims halten würde. Infolge aller dieser gewaltigen Erschütterungen stellten sich bei ihm Hallucinationen ein, die sich dadurch äußerten, daß er sich beständig von Mördern umgeben glaubte.

Dank einer sehr zweckmäßigen Behandlung seines Arztes hat aber dieser Zustand schon seit mehreren Wochen aufgehört; er besucht die Moschee, er befaßt sich mit den Staatsgeschäften, er liest die ihm zur Unterschrift vorgelegten Documente, er liest die Zeitungen, ja er spielt schon wieder auf seinem Piano; er gebraucht Seebäder, macht Spaziergänge und Excursionen auf dem Bosphorus, kurz vor seiner ganzen Krankheit ist in diesem Augenblicke nichts weiter übrig, als eine gewisse physische und moralische Schwäche, die sich aber bei zweckmäßiger Behandlung spätestens binnen einem Monat ganz verlieren wird. Von einer Gehirnerweichung ist keine Rede, noch viel weniger kann von einer Regentenschaft oder wol gar von einem abermaligen Thronwechsel mittels Abdankung zugunsten des Prinzen Hamid die Rede sein. Letzterer ist geisteskrank und leidet an Versorgungsverwahrloosung; der nächste Bruder ist ganz geisteskrank, die folgenden sind alle schwindsüchtig und einer derselben geht seiner Auflösung mit raschen Schritten entgegen. Auch der Sohn des verstorbenen Sultans Abdul Aziz, der Prinz Jusuf Izzedin, ist rhachitisch und schwindsüchtig; kurz, die ganze Familie bietet das Phänomen einer durch übermäßige Excesse der Väter und durch schwindsüchtige Tischerlessen-Mütter erzeugten Generation dar: ein Symbol des von ihnen beherrschten Reiches.

Die Abreise des russischen Consuls Herrn Petrov und des russischen Botschafters General Ignatieff hat zu der am 11. und 12. Mai mit den Kroaten aufgeführten Comödie noch ein kleines Nachspiel geliefert. Wie seinerzeit berichtet, hatte der Botschafter zum Schutze gegen die angeblich geplante Niedermechelung aller Christen mehr als 300 Kroaten engagiert, um in den zur Botschaft und zum Consulat gehörigen Gebäuden die Wache zu halten; auch den übrigen Gesandtschaften hatte er einen Theil dieser Kroaten angeboten, von welchem Anerbieten jedoch nur die schwedische Gesandtschaft Gebrauch machte, indem sie zwei Kroaten sich ausbat, die aber nach zwei Tagen entlassen wurden, wofür sie von dem Gesandten 4 Lire Belohnung erhielten. Nach einiger Zeit verlangte der Chef der Kroaten von dem russischen Consul die Vergütung für diese Dienste; Herr Petrov gab die Rechtmäßigkeit der Forderung zu, erklärte aber, er habe augenblicklich kein Geld und bitte ihn also, nach einigen Tagen wieder zu kommen. Dieselbe Antwort ertheilte er dem Kroatenchef noch zweimal oder dreimal; dann aber reiste er plötzlich ab und der Kroate verfügte sich darauf in Begleitung einiger Landsleute vorige Woche nach Buzuldere, um dem Botschafter seine Beschwerde vorzutragen. In der Meinung, daß es sich um irgend eine Huldigung handelte, begaben sich der Botschafter und Frau Ignatieff auf den Balcon, um diese Huldigung ebenso huldreich zu beantworten; aber zu ihrem Entsetzen verlangten die Kroaten ihr Geld und wahrscheinlich nicht in sehr gewählten und höflichen Ausdrücken, denn der Botschafter befahl seiner sämtlichen (aus Kroaten bestehenden) Dienerschaft, dieselben hinauszuerufen; als aber die Diener herbeieilten und nun ihre Oberhaupt vor sich sahen, machten sie vor demselben ihre Verbeugung und überließen es dem Botschafter, wie er mit ihnen fertig werden könnte. Dieser scheint denn auch Mittel gefunden zu haben, sie zu befriedigen; Frau Ignatieff aber wurde von diesem Auftritte so sehr erschrecken gesetzt, daß sie noch an demselben Tage (22ten Juli) auf einem kleinen Stationsdampfer nach Odessa abreiste, während der General erst am Dinstag (25ten Juli) Konstantinopel verließ.

Unter anderen von den Tischerlessen in Bulgarien verübten Missethaten wurde auch nicht nur von Zeitungsrespondenten, sondern selbst von einzelnen Consuln berichtet, daß geraubte Kinder massenhaft als Sklaven in Philippopol und Adrianopol verkauft wurden. Die Sache kam im englischen Parlament wiederholt zur Sprache, wurde aber von Lord Derby und Herrn Disraeli amtlich abgeleugnet. Welchen Werth diese amtlichen Dementis haben, ersehen wir aus einem Rescript, welches der Großvezier am 25. d. M. also erst vor acht Tagen, den Statthaltern von Adrianopol, Tana, Bosnien und Monastir, sowie dem Serraskier durch den

„Und wohin gehen wir?“

„Zu Ben Joel.“

Ogleich es schon fast Mitternacht war, gelangten Bertrand und der Kammerdiener, zu ihrer Vertheidigung mit guten Waffen versehen, nach Ben Joels Wohnung.

Ein schlaues Lächeln zeigte sich auf dem Gesichte des Banditen, als er den Grafen eintraten sah.

„Ich habe Sie erwartet, Herr Graf,“ sagte er mit einer tiefen Verbeugung.

Bertrand blickte ihn herablassend an.

„Und warum das, mein Freund?“

„Weil ich über vieles nachgedacht und manches beobachtet habe, gnädiger Herr,“ sagte der Zigeuner.

„Wol, kommen wir sogleich zur Sache.“

Die drei Männer schlossen sich in Zilla's Zimmer ein, und es fand ein langes und geheimes Gespräch statt. Als Bertrand und sein Diener das Haus wieder verließen, zeigte die Morgendämmerung schon den beginnenden Tag an. Der Graf schien entzückt von der vorhergegangenen Unterredung zu sein.

„Wir werden siegen,“ raunte er unterwegs Rinaldo zu. „Der Bube soll wieder in sein Nichts zurückgeschleudert werden.“

Zilla war, nachdem der Graf fortgegangen, wieder in ihre Stube gekommen und ans offene Fenster getreten. Sie badete ihre glühende Stirn in der frischen Morgenluft, während ein seltsames Lächeln ihre halbgeöffneten Lippen umschwebte.

(Fortsetzung folgt.)



Telegraphen hat übermitteln lassen, und welches in der gestrigen Nummer des „Balk“ veröffentlicht wurde. Bei der ungemessenen Wichtigkeit dieses Actenstückes halte ich es für angezeigt, Ihnen eine wortgetreue Uebersetzung desselben mitzutheilen:

„Man hat in Erfahrung gebracht, daß mehrere von den Freiwilligen, welche von Widdin aus in Serbien eindrangen und von dort zurückkehrten, die in ihre Hände gefallenen kleinen Knaben und Mädchen als Sklaven verkauft haben. Da nun aber solches von der Regierung streng verboten und jederzeit strafwürdig ist, so sollen vom heutigen Tage an alle diejenigen, welche aus Serbien oder aus den benachbarten Orten solche Mädchen und Knaben rauben und verkaufen, sofort mit dem Tode bestraft werden; ferner soll denjenigen Individuen, welche noch jetzt auf solche Weise geraubte Knaben und Mädchen in ihren Händen haben, eine bestimmte Frist gesetzt werden, bis zu welcher sie dieselben der Regierung abzuliefern haben; diejenigen, welche bis dahin sie nicht abliefern, sollen gleichfalls mit dem Tode bestraft werden. Diejenigen Individuen aber, welche in der Absicht, solche Schlechtigkeiten auszuführen, in den Krieg gezogen sind, sollen nach ihrer Heimat zurückgebracht werden.“

## Politische Uebersicht.

Laibach, 6. August.

In den verschiedenen Gesetzen, welche auf die Verwaltungsreform in Ungarn Bezug nehmen, ist auch darauf Bedacht genommen, daß wirksame Garantien für eine systematische und energische Ueberwachung des Volksschulwesens geschaffen werden. Zu diesem Behufe wurde dem von der Regierung ernannten Schul-Inspector die sehr einflußreiche Stellung im Verwaltungsausschuß des Municipiums als dessen Mitglied und als Referent für das Unterrichtswesen angewiesen. Man aber, da der neue Verwaltungs-Apparat seine Functionen beginnen soll, ergibt sich, daß die Zahl der vorhandenen Schul-Inspectoren für den Bedarf nicht ausreicht. Bisher war nemlich in vielen Fällen das Unterrichtswesen von mehreren Municipien in den Händen eines Inspectors concentrirt, während fortan der Schul-Inspector doch nur Mitglied eines Verwaltungsausschusses sein können wird. Es zeigt sich somit die Nothwendigkeit, zahlreiche neue Inspectoren zu ernennen. Hiemit werden aber — wie die „Pr.“ diesbezüglich meint — nicht allein die Kosten der Verwaltungsreform im allgemeinen in unerwarteter Weise namhaft erhöht, es gilt auch noch die ernste Schwierigkeit bewältigen, die in der Auffindung geeigneter Persönlichkeiten liegt. Mühte doch durch Mißgriffe in den Ernennungen der Zweck selbst in Frage gestellt werden, welcher durch das modificirte Volksschulgesetz angestrebt wird.

Die in Aussicht genommenen großen Truppenmandover sind nicht contremandirt, es werden sogar, wenn die ungarischen Blätter recht haben, neben den Manövern auf dem Marchfeld und bei Kaschau, auf dem Karst und in Tirol noch weitere Concentrierungen, und zwar bei Hermannstadt und in der Stärke von 23 Regimentern Infanterie, 2 Jägerbataillonen, 10 Escadronen Cavallerie und 13 Batterien vorbereitet.

Der Ausschuß des französischen Senats für das Mairegesetz hat endlich definitive Beschlüsse gefaßt, und zwar in dem Sinne, daß er die Vorlage mit Ausnahme des Artikels III, welcher neue Gemeinbewahlen binnen drei Monaten nach Erlaß des Gesetzes anordnet, zur Annahme empfiehlt. Die ganze Discussion des Oberhauses wird sich also um diesen Artikel (Amendement Pöron) bewegen. Herr v. Parieu wurde zum Referenten ernannt und versprach, seinen Bericht zeitig genug zu erstatten, daß die Vorlage noch vor den Ferien erledigt werden kann.

Die Discussion der Londoner Blätter über die Orientdebatte im Parlamente ist eine äußerst schwache. Im allgemeinen sind sämtliche Blätter, mit Ausnahme von „Daily News“, mit der Regierung einverstanden. Die „Times“ rathen abermals der Regierung, die Schöpfung neuer Fürstenthümer zu unterstützen. In liberalen Kreisen ist man mit der Haltung Gladstone's nicht sehr zufrieden. Namentlich auf dem linken Flügel der liberalen Partei ist man sehr enttäuscht darüber, daß der Ex-Premier zwar von Selbstverwaltung und freier Lokalverwaltung in den aufständischen Landesheilen der Türkei redete, aber nicht die Autonomie als Abhilfe empfahl.

Wie die „Morning-Post“ erfährt, haben sich die Russen in letzter Zeit stark bemüht, den englischen Einfluß in Afghanistan zu untergraben, und zwar soll zwischen dem Emir von Kabul und General Kauffmann nicht nur ein Austausch von Mittheilungen stattgefunden haben, sondern der letztere auch einen ständigen Agenten am Hofe des Emirs halten. „Wenn dies so ist,“ bemerkt die „Morning-Post“ dazu, „und wir haben nicht viel Grund, es zu bezweifeln, dann ist in der That die Zeit für uns gekommen, und aus unserer Gleichgültigkeit hinsichtlich des Vordringens der Russen im Osten aufzurütteln. Die Zeit für „meisterhafte Unthätigkeit“ ist vorbei, und die Regierung sollte sich rühren. Das auswärtige Amt sollte keinen Augenblick verlieren, eine andere Politik anzubahnen als die leichte, aber gefährliche, den Dingen ihren Lauf zu lassen. Wenn es nicht im Verein mit der indischen Regierung eine neue Actions-

linie annimmt, so können wir, ehe wir es nur wahrnehmen, finden, daß Afghanistan auf immer für uns verloren ist. Hoffentlich ist die Nachricht von dieser weiteren Thätigkeit seitens Rußlands der Regierung nicht unbekannt und denkt sie auf ein Mittel, derselben entgegenzuwirken.“

Verflorenen Dinstag versammelte der Papst die Cardinäle, um bezüglich mehrerer Fragen ihre Meinung einzuholen. Der Papst kündigte den Erlaß einer Encyclica an sämtliche Bischöfe der Welt an, damit dieselben die Kezerei überwachen mögen, welche man unter den Katholiken angeblich einzuführen sucht.

Trotz Einsprache mehrerer Minister hat die rumänische Kammer beschlossen, eine Commission zu wählen, welche beauftragt werden soll, die Anklage gegen die früheren Minister aufrecht zu erhalten und die Functionen eines Instructionsrichters zu übernehmen. Die Angeklagten sollen in Präventivhaft genommen werden.

Von ihrem Correspondenten in Konstantinopel erhält die „Daily News“ weitere Details über die von den Türken und Baschi Bozuz in Bulgarien verübten Grausamkeiten. Er liefert neue Belege für seine früheren Berichte, die, wie er hinzufügt, eher zu milde als übertrieben waren. Beiläufig bemerkt er, daß seit Ende Juni die Folter gegen die Gefangenen in Anwendung gebracht wird, oft zu dem Behufe, um ihnen Geständnisse zu erpressen. Die Lage Bulgariens ist noch immer eine höchst bellagenswerthe.

Telegramme aus Kairo an die pariser Geschäftswelt melden, daß nach Berichten aus Arabien der Fanatismus daselbst infolge des von den Mollahs (Priestern) ausgesprochenen Gerüchtes, der Kaiser der Moskoffs (Russen) wolle die Türken und den Islam gänzlich aus Europa verdrängen, wachse und die gefährlichsten Dimensionen anzunehmen drohe. Man befürchtet eine abermalige Christenmassacrierung in Dscheddah, der Hafenstadt Mekkas, gleich der im Jahre 1858, und hofft, daß die Westmächte ein Kriegsschiff nach genannter Stadt beordern werden.

## Tagesneuigkeiten.

### Eisenbahnwesen.

Einem Ausweise über den Baufortschritt auf den in Ausführung begriffenen österreichischen Hauptbahnen entnehmen wir nachstehenden Stand der Eisenbahnarbeiten im Monate Juni d. J.

Demzufolge betrug die Arbeitsleistung im genannten Monate auf den Staatsbahnen mit 396-679 Kilometer Länge: 167,403 Cubikmeter Erdbarbeit und 7699 Cubikmeter Mauerwerk, auf den staatlich subventionirten Baustraßen mit einer Länge von 313-662 Kilometer: 161,293 Ebm. Erdbarbeit und 8960 Cubikmeter Mauerwerk, endlich auf den ohne Staatsubvention im Bau befindlichen Linien mit einer Länge von 29-740 Kilometer: 30,322 Ebm. Erdbarbeit und 1831 Cubikmeter Mauerwerk. Die gesammte vom Baubeginne bis Ende Juni bewirkte Arbeitsleistung betrug bei den Staatsbahnen 6.737,506 Cubikmeter Erdbarbeit und 560,180 Cubikmeter Mauerwerk, bei den subventionirten Bahnstraßen 3.214,343 Cubikmeter Erdbarbeit und 152,603 Cubikmeter Mauerwerk, bei den übrigen Bahnen 829,728 Cubikmeter Erdbarbeit und 26,612 Cubikmeter Mauerwerk, bei allen zusammen daher 10 Millionen 781,577 Cubikmeter Erdbarbeit und 739,495 Cubikmeter Mauerwerk. Auf sämtlichen Baustraßen zusammen waren im Monate Juni täglich durchschnittlich 25,337 Arbeiter oder 34 per Kilometer und Tag beschäftigt und zwar: auf den Staatsbahnen 12,264 oder 31 per Tag und Kilometer; auf den für den Bau subventionirten Linien 11,975 oder 38 per Tag und Kilometer, endlich auf den ohne Staatsubvention im Bau begriffenen Linien 1098 oder 37 per Tag und Kilometer.

(Kronprinz Rudolf großjährig.) Im Laufe dieses Monats, am 21. August, vollendet Kronprinz Rudolf sein achtzehntes Lebensjahr und erreicht nach dem Status des kaiserlichen Hauses und nach der österreichischen Staatsverfassung seine Großjährigkeit. Wie die „Morgenpost“ vernimmt, soll der bedeutungsvolle Tag von der kaiserlichen Familie festlich begangen und in Ischl oder in Lozenburg eine Gratulationsfeier veranstaltet werden, zu welcher man die Besuche mehrerer Prinzen und Mitglieder der befreundeten Dynastien erwartet. Auch die Botschafter und Gesandten der meisten europäischen Staaten werden dem Kronprinzen die Glückwünsche der von ihnen vertretenen Höfe übermitteln. Endlich soll dem Thronfolger auch von ungarischer Seite auf dem Deputationswege zu seiner Großjährigkeit gratulirt werden.

(Hofnachricht.) Der Kronprinz Humbert und die Kronprinzessin Margaretha von Italien treffen auf der Rückreise von Petersburg am 6. oder 7. d. M. zu einem mindestens dreitägigen Aufenthalte unter dem Incognito „Conte und Contessa die Monza“ in Wien ein, und ist das „Hotel Imperial“ als Absteigequartier in Aussicht genommen.

(Schiller-Reliquien.) Am 19. Juli wurde in Gamburg in einem Zimmer des rechten Flügels des Johanneums eine Ausstellung der Schiller-Reliquien eröffnet. Dieselbe besteht aus verschiedenen Gegenständen, welche Schiller und seinen nächsten Verwandten gehört haben (darunter eine Standuhr, die zur Zeit der Geburt des Dichters im Zimmer stand und heute noch wie damals im Gang ist), aus einigen Familienporträts und

zahlreichen Aquarellzeichnungen von Schillers Schwester, Christophine, und aus einer reichen Collection von Briefen, die theils von Schillers Hand geschrieben sind, theils zu ihm oder zu den Seinigen in irgend welcher Beziehung stehen. Die Originalbriefe Schillers, 28 an der Zahl, befinden sich jeder zwischen zwei Glasplatten, was ihre Handhabung bei entsprechendem Schutze sehr erleichtert. Die Sammlung beginnt mit dem „A Bon Atesso Sérénissime, Monseigneur le Duc de Wirttemberg et Teoc (Teck)“ adressirten „submissiven“ Gesuch Schillers vom 1. September 1782 „um die gnädigste Erlaubnis, ferner literarische Schriften bekanntmachen zu dürfen“, und schließt mit einem aus Weimar vom 27. März 1803 datirten Briefe an die Schwester Luise, in welchem der Autor über seine zunehmende Kränklichkeit bittere Klage führt.

(Brochhaus-Pierer-Meyer.) Bei Gelegenheit des Erscheinens der drei großen Conversationslexika von Brochhaus, Pieter und Meyer wurde folgende Berechnung des in jenen Werken quantitativ gebotenen Stoffes angestellt, welche wir hier wiedergeben: Brochhaus: Preis des kompletten Werkes 30 Thaler. Umfang des Werkes laut Prospect 960 Bogen Borgischrift, Buchstaben auf dem Bogen nach Alphabetberechnung 82,080, Anzahl der Buchstaben im ganzen Werke 78.796,800. — Pieter: Preis des kompletten Werkes 30 Thaler, Umfang des Werkes laut Prospect 900 Bogen Petischrift, Buchstaben auf dem Bogen nach Alphabetberechnung 99,264, Anzahl der Buchstaben im ganzen Werke 89,337,300. — Meyer: Preis des kompletten Werkes 40 Thaler, Umfang des Werkes laut Prospect 960 Bogen Petischrift, Buchstaben auf dem Bogen nach Alphabetberechnung 103,776, Anzahl der Buchstaben im ganzen Werke 99,624,960. Die billig dem Strebenden das Nahrungsmittel für den Geist geboten wird, erkennt man noch mehr, wenn man bedenkt, daß hiernach bei Meyer 8302, bei Brochhaus 9755 und bei Pieter 9926 gedruckte Buchstaben auf — einen Pfennig zu stehen kommen.

(Die triester Handelskammer) beschloß ein Anleihen von einer Million Gulden zum Baue eines neuen Börsengebäudes anzunehmen, hiezu das Communal-Theater anzukaufen, und bestimmte für den Bau von Petroleummagazinen in Rabresina 30,000 Gulden.

(Tour- und Retour-Postarten.) In der „Presse“ wird die nicht unwichtige Frage gestellt, ob es nicht auch in Oesterreich möglich wäre, „Tour- und Retour-Postarten“ einzuführen, wie solche in Deutschland für den internen Verkehr seit längerer Zeit schon im Gebrauche stehen. Es fällt oft schwer, dem Adressaten zuzumuthen, er solle zur Beantwortung einer Frage, die ihn nicht betrifft, eine Postkarte oder eine Marke kaufen. Gäbe es „Hinz- und Zurück-Postarten“, so wäre dem Verkehr vielfach gedient, denn die eine Seite der Postkarte enthielte die Frage, die zweite Seite die Antwort.

(Sport.) Der ungarische Handelsminister Baron Ludwig Simonyi hat aus dem Marstalle des Sultans fünf arabische Hengste um den Betrag von 19,000 Francs gekauft. Von diesen Pferden, deren Ankauf durch Vermittlung der österreichisch-ungarischen Botschaft erfolgte, ist eines 10, zwei 7 und eines 5 Jahre alt. Diesertage wird sich ein Fachmann nach Konstantinopel begeben, um über den Transport der Thiere via Triest nach Venedig das Nöthige zu verfügen.

(Waffenübungen.) Die acht niederösterreichischen, oberösterreichischen und salzburgischen Landwehr-Schützenbataillone sollen, nachdem sie im bracker Lager zu drei Schützenregimentern formirt wurden, in einer 10,000 Mann übersteigenden Stärke durch Wien marschieren, um auf dem Marchfeld in Cantonirungen abzurücken. Es ist das erste Mal, daß so viele Landwehrschießen auf einem Punkte und in Regiment-Formation zusammengedogen erscheinen. In Tirol wird, wie bekannt, die zehn Landesjäger-Bataillone ebenfalls concentrirt und im Vereine mit fünf Kaiserjäger-Bataillonen die Uebungen vornehmen. Nach den neuesten Ausweisen wäre Tirol imstande, an Kaiserjägern, Landesjägern und dem Aufgebote des Landsturmes circa 125,000 Mann aufzustellen, worunter 50 Prozent ausgezeichnete Schützen sich befinden.

## Lokales.

Ihre Majestät die Kaiserin haben die Stelle als Fahnenmutter bei der am 13. i. M. stattfindenden Weibe der Vereinskasse des krainischen Militär-Veteranenvereins in Laibach allergnädigst anzunehmen geruht und wird die Gemalin des Herrn Lt. Feldmarschalls-Lieutnants und Truppen-Divisionscommandanten Bäcker Edler v. Pärtheim Ihre Majestät die Kaiserin bei der gedachten Feierlichkeit vertreten.

(Ernennung.) Der Commandant des krainischen 19. Feldjäger-Bataillons, Oberlieutenant Anton Freiherr von Lemprach, wurde zum Reservecommandanten des Infanterie-Regiments Freiherr v. Hof Nr. 49 (Ergänzungsbezirk St. Pölten in Niederösterreich) ernannt.

(Todesfall.) Der Lt. Bezirkshauptmann von Tschernembl, Herr Tribuzzi, ist vorgestern nach mehrmonatlichem Krankenlager in Wippach gestorben. Das Leichenbegängnis desselben findet heute daselbst statt.

(Vermählung.) Der dem laibacher Theaterpublikum durch sein mehrjähriges Engagement an der hiesigen Bühne wohlbekannte Feldendarchler, Herr Albert Puls, der sich später in Graz sonderbarerweise dem fomiischen Fache zuwendete und nunmehr als Komiker und Sänger am königlichen deutschen Landestheater in Prag in Verwendung steht, hat sich diesertage daselbst mit der jugendlichen Schauspielerin Fräulein Melanie Gädler verheiratet.

(Kaisersbergbahn.) Die österreichisch-ungarischen Eisenbahnverwaltungen hatten beschlossen, für Koifirung der Parteien von den in den Stationen angekommenen und zur Uebernahme bereitgestellten Gütern eine Gebühr von 3 Kr. per Kubfuß einzuheden. Der auf den 1. Juli bestimmt gewesene Einführungs-



Termin wurde jedoch noch vorläufig auf unbestimmte Zeit verschoben.

(Militär-Soirée.) Die nach monatelanger Pause für gestern abends im Casino... angekündigte Militär-Soirée kam trotz des um 6 Uhr nachmittags eingetretenen Regens...

(Gemälde-Ausstellung.) Der krainische Maler, Herr Johann Subic, der sich Studien halber gegenwärtig in Rom aufhält...

(Vergnügungszug.) Anlässlich der Sängerschaft des Wiener Männergesangsvereins nach Klagenfurt... der neuesten Mehlingen zufolge in der Stärke von 105 Mann am 13. d. M. in Klagenfurt eintrifft...

(Schießübungen.) Die von uns bereits wiederholt erwähnten Schießübungen mit einer neuangefertigten Batterie 7-8 Centimeter Uchatius-Geschütze fanden vorgestern auf dem thalherzögl. Artillerie-Übungsplatz bei Graz mit günstigstem Erfolge statt...

(Pferde-Ausmusterung.) Die Landescommission für Pferdezügeln in Krain hat verfloffenen Samstag im k. k. Hengstendepot zu Sella bei Laibach im Beisein des Betreters des Ackerbauministeriums, Oberst v. Kadisch, folgende Hengste zur Ausmusterung beantragt: 1. „Pietro“, Fuchs; 2. „Syglavy“, Rothschimmel; 3. „Oristano“, Rapp; 4. „Day light“, Braun...

(Sternschnuppen.) In den Nächten vom Mittwoch und Donnerstag dieser Woche stehen größere Sternschnuppenfälle in Aussicht, da um den 10. August herum der „Laurentiusstrom“ erwartet wird...

(Die Aufforstung des krainischen Karstes.) Ueber die zum Behufe der Karstbewaldung in Krain angelegten Saatschulen entnehmen wir aus dem Berichte des k. k. Landes-Forstinspektors für Krain nachstehende Daten, welche Zeugnis dafür ablegen, welche Anstrengungen seitens der Forstbehörde gemacht wurden, um das unendlich schwierige Werk der Karstaufforstung so gut als möglich zu fördern...

materials zugewendet. Im Frühjahr 1874 gelangten 670,000 Stück jährige Fichten, Weiß- und Schwarzföhren zur unentgeltlichen Vertheilung an Gemeinden und Private und 70,000 Stück Schwarzföhren zum Verkauf. Die vertheilten Pflanzen wurden entweder in den kahl abgetriebenen Waldungen oder auf Karstweiden ausgepflanzt und es ergab sich bei Abrechnung der enormen Ziffer eines Abganges von 50 Prozent unter Zugrundelegung eines einmetrigen Bieckerverbandes noch immer eine Fläche von 35 Hektaren Karstland, welche hierdurch der Waldkultur neu gewidmet erscheint. Die durch Entnahme der Pflanzen leer gewordenen Beete wurden sogleich wieder bebaut und deren Zahl durch theilweise Adaptierung der Ueberkulturkräume um ein Bedeutendes vermehrt. Neben den am Karste ein sicheres Gedeihen findenden Waldpflanzen werden auch Kestbäume gezogen, um hierdurch in anderer Weise der Kultur am Karste Vorschub zu leisten, da sich speziell an südlichen Lehnen für die Obstzucht ein sehr günstiges Feld zeigt. Die Vertheilung der Pflanzen erfolgt nach dem erreichten zweiten oder dritten Jahre unentgeltlich in der Weise, daß jeder, welcher Pflanzen wünscht, rechtzeitig bei der politischen Bezirksbehörde seinen Bedarf melden, wie auch das zu kultivierende Object genau bezeichnen muß und sodann nach hierauf erfolgter Bekanntgabe des Tages zur Verabfolgung diese an Ort und Stelle der Saatlampe beziehen kann, bei welcher Gelegenheit ihm die Art und Weise des Besetzens praktisch demonstriert wird. Die Kosten dieser Pflanzenerziehung beliefen sich in den Jahren 1872 und 1873 auf 2316 fl. 82 1/2 kr. und nach Abschlag des Erlöses per 140 fl. auf 2176 fl. 82 1/2 kr., wozu noch 100 Stück auf circa 30 kr. d. W. zu stehen kommen. Der Neuanbau und die Erweiterung der alten, sowie die Anlage zweier neuer Saatlampen im Jahre 1874 kosteten 1285 fl. 32 1/2 kr. inclusive des Schutzes; bare Subvention für Karstaufforstung wurde nur an die Gemeinde Kalitnik verabfolgt.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“) Zara, 6. August. Der Insurgentenchef Luka Belković wurde gestern in Ragusa angehalten und der Militärbehörde übergeben. Derselbe war auf dem Wege nach Grahovo begriffen.

Konstantinopel, 6. August. (Officiell.) Die Türken nahmen am 5. d. nach zweitägigem Kampfe die Stadt Rajazevac. Dieselbe wurde von den Freiwilligen eingekesselt. Die Verluste der Serben sind beträchtlich.

Best, 5. August. (N. Fr. Pr.) Ueber die Agitatoren und deren Verhaftung in Pakrac und Belovar verlautet folgendes: Wegen staatsverrätherischer Agitation wurden zwei Professoren der serbischen Präparade, Josic und Despotovic, serace zwei Kaufleute, Kort und Markovic, verhaftet. In Belovar wurden ebenfalls zwei Lehrer und einige Kaufleute verhaftet. Der pakracr Bicegespan wurde abgesetzt und heute unter polizeiliche Aufsicht gestellt. Weitere Verhaftungen sind bevorstehend. Die Verhafteten standen mit den ungarischen Serben in fortwährender Verbindung. Belgrader Telegramme sind voll trostloser Stimmung. Die Unruhe wächst. Die Verstimmung ist schon unerträglich. Die Gendarmerie wurde bereits zur Armee geschickt. Täglich kommen russische Offiziere; ein neuer Sanitätszug aus Rußland wird erwartet.

Semlin, 5. August. (N. Fr. Pr.) Gerüchtweise verlautet, Tschernajeff sei seines Commandos enthoben worden. Die wenigen türkischen Gefangenen werden über alle größeren Städte nach Belgrad gebracht. Zajcar soll gefallen sein.

F.M.R. Graf Szapary ist behufs Truppen-Inspektion hier eingetroffen. Die Gerüchte von Truppenconcentrierungen an der Grenze sind falsch.

Semlin, 5. August. (N. Fr. Pr.) Verlässlichen Nachrichten zufolge sind die serbischen Stellungen bei Zajcar durchbrochen. Von serbischer Seite sagt man, man habe die Stellungen bei Zajcar geräumt, weil sie nutzlos wären. Nähere Nachrichten fehlen.

Berlin, 5. August. Die Türkei ließ durch ihre Botschafter im Auslande über die Greuelthaten der Tscherkessen erklären, sie betrachte Serbien, Montenegro und die Insurgenten nicht als Kriegführende, sondern als Rebellen, die sie zermalmen wolle; deshalb seien die

Grundsätze des brüsseler Kriegrechts-Congresses in diesem Falle nicht anwendbar.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 5. August. Papier-Rente 66.— Silber-Rente 69.60.— 1860er Staats-Anlehen 111.50.— Bank-Aktien 857.— Credit-Aktien 144.60.— London 124.85.— Silber 101.75.— R. f. Münz-Du-laten 5.89.— Napoleonsd'or 9.87.— 100 Reichsmark 60.90.

Wien, 5. August. Zwei Uhr nachmittags. (Schlußcourse.) Creditactien 144.50, 1860er Lose 111.50, 1864er Lose 130.50, österreichische Rente in Papier 66.10, Staatsbahn 276.—, Nordbahn 182.50, 20-Frankenstücke 9.87 1/2, ungarische Creditactien 123.25, österreichische Francoaktien 11.—, österreichische Angloaktien 73.—, Lombarden 74.50, Unionbank 58.25, austro-orientalische Bank —.—, Lloydactien 319.—, austro-ottomanische Bank —.—, türkische Lose 16.50, Communal-Anlehen 95.50, Egyptische 96.50. Fest.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Eisenmarkt. Nach langer, sorgenvoller Zeit — schreibt der Wiener Geschäftsbericht — haben endlich unsere Eisenwerke Gelegenheit, durch eine entwickeltere gewordene Nachfrage eine freundlichere Physiognomie anzunehmen; es ist dies die nächste Consequenz der zum größten Theile günstigen Ernterergebnisse, welche nicht nur auf die Producenten ermutigend wirkten, sondern auch den Detaillisten Veranlassung gaben, sich für die Versorgung der am meisten begehrten Eisenarten vorzubereiten. Ursprünglich lag den Käufern mit ihren Anträgen bloß eine eingehende Orientierung der Marktverhältnisse zugrunde, im weiteren Besuche wurde aber die Absicht derselben, schon nachhaltiger mit Transaktionen sich zu beschäftigen, unverkennbar und waren es zunächst die diversen Walz-Eisenarten, dann Stabeisen und Bleche auf welche vorzugsweise das Augenmerk der Resistenten gerichtet war; leider daß bezüglich des Umlaufes des Geschäftes durch die Schlichterheit der Käufer die ersten Grenzen beobachtet und bezüglich der Preise, selbst bei den billigsten Forderungen, scharf gemäkt wurde, so daß die wesentlichen Factoren des Geschäftes sich schon lange auf diese Industrie gelbten schweren Dieder nicht zu entleeren vermochten. Die Situation des inländischen Eisenmarktes hat zwar eine entschiedene greifbare Bessung noch nicht gefunden, aber es treten doch bereits Factoren in eine zwar noch langsam sich vollziehende Action, welche die seit langer Zeit schon eingeschlagene retrograde Richtung der Geschäftsbewegung in seinen natürlichen Geng nach vorwärts zu bringen geeignet ist.

Laibach, 5. August. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 12 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Oen und Stroh, 24 Wagen und 2 Schiffe mit Holz (25 Cubikmeter).

Table with market prices for various goods like wheat, butter, and iron. Columns include item name, quantity, and price.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with meteorological data for Laibach, including date, time, temperature, wind, and humidity.

Den 5. Morgen nebel, nach 6 Uhr verschwindend; heißer, sonniger Tag. Wetterleuchten in N. und NW. Den 6. morgens bewölkt, um 8 Uhr ganz ausgeleert. Sehr heiß. Nachmittags Gewitterwolken aus W. Um halb 7 Uhr vorüberziehender Strichregen. Fräses Gewitter in W. Sternenhelle Nacht. Wetterleuchten in N. Um 2 Uhr nachts Gewitter mit Sturm und andägliger Regen aus N. Das vorgestrige Tagesmittel der Wärme + 23.0°, das gestrige + 23.6°, beziehungsweise um 3.2° und 3.6° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsenbericht. Wien, 5. August. Der Geschäftsumsatz war sehr beschränkt, die Tendenz jedoch entschieden fest. Die beiden Rentengattungen wurden zu steigenden Preisen gesucht. Silber verwohlfeilte sich etwas, die übrigen Devisen und Baluten zogen um einige Bruchtheile an.

Large table of financial data including exchange rates, interest rates, and prices for various commodities and securities.